

Dänisch-Hallesche Mission

Kurtzgefaßte Mißions-Geschichte Oder Historischer Auszug Der Evangelischen Mißions-Berichte aus Ost-Indien ...

Von dem Jahr 1737 bis zu Ende des Jahrs 1767

**Meier, Michael
Niekamp, Johann Lucas**

Halle, 1772

VD18 80228658

Das sieben und zwanzigste Capitel. Von dem Jahre MDCCLXIII.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-42441

Anno 1762. Wasser stürzte zehn Klaftern hoch heraus, und noch an einem andern Orte entstand eine Oeffnung zweyhundert Klaftern weit, und füllte sie mit Wasser, welches ohne Grund ist. Anderer erstaunlichen Wirkungen zu geschweigen, so wurde anfänglich der Schade auf hundert und zwanzig Dons Land, so verloren gegangen, geschätzt, man befürchtete aber, daß dieser angegebene Schade kaum der achte Theil seyn möchte. Ein Don Landes beträgt stauend neunhundert und zwanzig Klaftern in der Länge, und tausend sechshundert Klaftern in der Breite (b).

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Von dem Jahre MDCCLXIII.

§. I.

Anno 1763.
Der Zuwachs der Gemeinen.

Der Segen, womit Gott in diesem Jahr die Arbeit der Herren Missionarien crönete, war grösser als in irgend einem seit 1751, in welchem derselbe niemals bis auf dreyhundert, und öfters nur etwas weniges über zweyhundert angewachsen war. Denn derselbe belief sich auf dreyhundert und zwey und vierzig Seelen, worunter hundert und ein und dreyßig erwachsene Heiden, und hundert und sechs erwachsene Römische Christen, die übrigen aber Kinder waren. Bloß im Tanschaurischen Kreise, wozu nebst Tanschaur Tirutschinapalli gehöret, waren drey und dreyßig erwachsene Heiden, und sieben und vierzig Papisten unserer Evangelischen Kirche einverleibet worden (a).

§. II.

Schawrimuttu stirbt,

Die Gemeinen litten aber einen ziemlichen Verlust durch das Absterben dreyer verdienter Gehülffen. Schawrimuttu war aus dem Fischergeschlechte, aus Nagapatnam. Im Jahr 1709 trat er zu unserer Religion, wurde im folgenden Jahre bey der Stadtgemeine Schulmeister, und darauf Catechet. Im Jahr 1733 ward er als Landprediger in Vorschlag gebracht, er führete aber Ursachen an, warum er ein so wichtiges Amt nicht annehmen könnte. Er war also unter allen der älteste Catechet. Im Anfange dieses Jahres nun wurde er krank, seine Zubereitung zum Tode war ertwecklich, er sagte unter andern, wie sein beständiges Seufzen sonderlich auf eine gegründete Versicherung der Vergebung aller seiner

(b) IX. 270 — 273.

§. I. (a) 304. mod. 305.

schweren Sünden ginge. Während seiner zweymonatlichen Krankheit Anno genöß er zweymal das heilige Abendmahl. Endlich gefiel es Gott, ihn in 1763. einem Alter von ein und achtzig Jahren zur Ruhe zu bringen (a). Ka- desgleichen sappen wurde gleichfalls, nachdem er der Mission als Stadtcatechet in Rasappen Wolipaleiam gedienet, nach einer Krankheit von etlichen Wochen von Gott abgerufen (b), dessen Stelle nachher mit des seligen Landpredigers Narons zweytem Sohne Sackananden wieder besetzt wurde (c). Jo- und Josua. sua, der das Amt eines Catecheten zu Tanschaur seit 1730. geführet hatte, wurde auf seiner Reise nach Frankbar in Tirukkulatscheri von einer Krankheit so heftig angegriffen, daß er noch in selbiger Nacht zu Sengadenkarei starb (d). Weil seine Stelle nicht sogleich besetzt werden konnte, so mußte Dewanesen eine Reise im Junio in den Madewipatnamischen District thun, und daselbst die Christen besorgen, welches er gleichfalls fleißig in Abwesenheit des Rajanaickens, als derselbe eine Reise nach dem Marraver-Lande ins Tanschaurische Lager vorgenommen hatte, an unsern dortigen Christen that. Der im vorigen Jahr angestellt gewesene Christian wurde wiederum auf einige Zeit, weil er noch nicht tüchtig genug gewesen, dimittiret, und dagegen wurde Arulappen bey der Bethlehems-gemeine bestellet (e).

§. III.

Die Herren Missionarien gingen wöchentlich drey, vier und wol Die Herren Missionarien gehen fleißig aus. fünfmal aus, den Heiden ein Wort des Heils zuzurufen, und die Christen zu ermuntern, zu warnen, zu stärken, und die Kranken zum Tode zuzubereiten; wobey sie oft Gelegenheit hatten, auch die Papiſten von ihren Irthümern zu überführen, und den Muhamedanern zu zeigen, daß bey Muhamed kein Heil sey (a). Einer der Herren Missionarien ließ sich mit vierzig, und besonders mit fünf der vornehmsten Brahmaner, als sie zusammen von einem Wechsler seines verstorbenen Vaters wegen tractiret wurden, in eine Unterredung ein, so daß er ihren eitlen Sinn bestrafte, und ihnen Jesum verkündigte, wie sie durch ihn allein von Sünden erlöset und Kinder der Seligkeit werden könnten (b). Diese Wahrheiten wurden alle gebilliget; wie denn ein Freund der Mission mit Vergnügen vierzig mal angemerket, daß den verfinsterten Heiden der helle Glanz der Evan-

§. II. (a) IX. 309. med. 311. fin. 321. fin.
 (b) 319. fin. 320.
 (c) 331.
 (d) 333. med.

(e) 331.
 §. III. (a) 308. 422. med. 423. med.
 441.
 (b) 458. med. et seq.



Anno 1763. Evangelischen Wahrheiten das Geständniß abgenöthiget: das ist Wahrheit: Er sagt die Wahrheit (c). Nächst diesem häufigen Besuch und Zuspruch der Heiden nahmen auch Herr Klein und Kohlhof vom 28. Febr. bis 11. Mart. eine Reise nach Nagapatnam vor. Zur Erkentlichkeit gegen ihren Dienst waren für die Misionsanstalten bey dem Gottesdienst hundert und siebenzig Thaler zusammengebracht worden (d).

§. IV.

Die Schu-
ten.

Die Portugiesische Schule, darinnen jeho acht und achtzig Kinder waren, wurde von zween Misionarien, zween Gehülffen, einem Schulmeister und zween Schulmeisterinnen besorget (a). In der Tamulischen aber lerneten über zweyhundert Kinder, und wurden, der Gehülffen nicht zu gedenken, täglich von vier Misionarien bearbeitet (b). Die Unterhaltung der Kinder kam der Mision wegen der grossen Theurung des Reisses sehr hoch zu stehen. Im Lande war diese Theurung noch grösser, denn Heiden so wol als Christen mussten Wurzeln eines gewissen Grases ausgraben, und davon theils Kuchen backen, theils Brey bereiten (c). In Tirutschinapalli starben Leute vor Hunger, ja eine Mutter schlachtete ihr eigenes Kind, und aß es (d). Wie groß war daher die Freude, da Gott im September einen durchdringenden und recht fruchtbaren Regen zum Mellupflanzen schenkte (e). In dieser schrecklichen Theurung zeigte Gott auch seine Fürsorge für eine alte schwache Frau in der Portugiesischen Gemeine, indem einer der Herren Dänen zwey und zwanzig Thaler gab, wovon sie auf ein ganzes Jahr mit Reiß versorget werden sollte. Als einer der Herren Misionarien ihr das Geld für den ersten Monat zubrachte, erstaunete sie über diese Probe der göttlichen Fürsorge (f).

Theurung.

§. V.

Präparas-
tion der Ca-
techumen-
nen.

Nebst der Besorgung der Schule fielen den Herren Misionarien neun Präparationes zur Taufe größtentheils anheim. Des Nachmittags kam ihnen der Landprediger Ambros zu Hülfe. Diese vielfältige Arbeit wurde ihnen desto angreifender, da etliche derselben eine Zeitlang bettlägerig wurden (a). Auch Ambros musste etliche Tage zu Bette liegen (b), wie denn überhaupt in der ganzen Gegend viele Krankheiten waren, die vor-
nehins

(c) IX. (72. fin.)

(d) 327 — 329.

§. IV. (a) 303. med.

(b) 303. fin.

(c) 398. med.

(d) 421. fin.

(e) ib.

(f) 409. med. et seq.

§. V. (a) 414. fin. 479.

(b) 450.

Anno
1763.

nehmlich von Erkältung entstanden waren. Dem ohnerachtet wurden die Präparationes vorgenommen. Verschiedene mochten wol durch die harte Züchtigung Gottes, nemlich durch den Hunger oder durch Krankheiten, zu diesem Entschluß gebracht worden seyn. Denn Gott pflegt oft das Böse zu etwas Guten zu gebrauchen. Diese nun versprachen treu zu werden und zu bleiben (c). Andern wurde das Lernen schwer, besonders in der größten Hitze. Als der präparirende Herr Missionarius darüber seinen Kummer entdeckte, und schmerzlich seufzete, fingen die Catechumeni auch an zu seufzen, und einer von ihnen sagte beweglich: „Priester, ich habe geweinet und gebeten; nun fasse ich ein wenig, hab Geduld.“ (d) An andern merkte man die kräftigen Wirkungen der Gnade, welches sie mit Seufzen und Thränen bezeugten (e).

§. VI.

Das Gnadenwerk Gottes zeigte sich bey gar vielen Christen in der Liebe und Gebet zu Gott, wie auch bey dem Gottesdienst, und im Wandel; welches den Herren Missionarien gar vieles Vergnügen machte, wie hingegen diejenigen ihnen desto mehr Bekümmerniß verursachten, welche durch Betrug des Teufels und durch Verführung anderer wieder abtrünnig wurden (a), davon doch einige wiederkamen, und ein anderer durch eine schwere Krankheit zum gesegneten Nachdenken gebracht wurde (b). Die deutlichsten Proben des Hungers nach Gnade und der Versicherung der Vergebung der Sünden aber wurden bey vielen auf ihrem Kranken- und Sterbebette bemerkt. So saß und wartete eine alte Witwe aus der Portugiesischen Gemeine mit Verlangen nach einem seligen Ende, wie ein Kind nach der Mutter (c). Und eine andere Christin seufzete: „Meine Sünden gehen bis an den Himmel; Gott hat Ursache mich hart anzugreifen; ach wenn wird der Herr Jesus kommen, mir meine Sünden vergeben, die Strafen heben, und mich abfordern? Meine Lust ist nicht hier, sondern droben.“ (d) Noch eine andere bezeugte, daß sie mit Betrübniß an ihre Sünden gedanke, auch um nichts mehr bitte, als um Vergebung derselben und um einen seligen Tod um Christi willen (e).

Die Gnade Gottes zeigte sich an mancher Seele,

besonders in Krankheiten.

Einer

(c) IX. 317. fin.

(d) 346. fin.

(e) 456. 459.

§. VI. (a) 401. fin. 398. fin. 331. med.

415. med. 427. med. 428. med.

(b) 454.

(c) 309.

(d) 311. med.

(e) 318. med.

Anno 1763. Einer Christin in Tanschaur schenkte Gott grosse Freudigkeit. Unter vielen andern erbaulichen Reden sagte sie: „Durch Jesum verlange ich in „die Seligkeit einzugehen. Ich verlasse mich auf Jesu Leiden. Ich bete, „und gläube, daß durch Jesu Blut alle meine Sünden abgewaschen sind. „Durch ihn werde ich leben. In seinen Wunden habe ich mich verborgen, ich gehe im Geist zu dem Ort seiner Leiden.“ (f) Desgleichen sagte auch eine andere: „Ich weiß, daß ich eine grosse Sünderin bin; ich weiß „aber auch, daß Jesus mein Heiland ist, und daß er für mich gelitten „u. s. w. An ihn halte ich mich, zu ihm geht mein Verlangen, er wird „mich nicht verlassen, sondern mich zu sich nehmen.“ (g) Dergleichen erbauliche Exempel könnten noch sehr viele angeführet werden (h). Wir wollen nur noch einer Christin, Namens Arulai, gedenken, welche über fünf Jahr beständig kränkelte, und sich selbst dem armen Lazaro verglich, ihm auch wirklich dem Leibe und Gemüthe nach ähnlich war. Ihre Reden flossen wie ein Strom aus ihrem Herzen, welches ihre Demuth, ihr Anklammern an Jesu unter aller Noth und Schmerzen, ihre Liebe zu ihm, und ihr himmlischer Sinn gar deutlich zu erkennen gab (i). Sie empfing das heilige Abendmahl. Ihr Gebet war angreifend und eindringend. Sie klagte sich als eine grosse Sünderin an, und bat Gott sonderlich, das Murren bey und unter den vielen Schmerzen ihr zu vergeben, und sie im Glauben und Geduld zu unterstützen. Von ihrem Heilande rühmte sie, daß er ihr immer nahe sey, und ehe man sichs versähe, würde er ihre Seele zu sich nehmen, den nichtigen Leib aber auch zu seiner Zeit wieder aufwecken, und seinem verklärten Leibe ähnlich machen (k). In solcher guten Fassung blieb sie. In den letzten Tagen, da die Mattigkeit zu groß wurde, konnte sie wenig mehr reden; aus dem östern Zusammenfalten der Hände aber, und Aufhebung der Augen, konnte man wohl merken, daß ihr Herz im Himmel war. Eben um Mitternacht ruste sie ihr Bräutigam zu sich (l).

§. VII.

Herr
Schwarz
arbeitet im
Segen.

Arbeiteten also die Herren Missionarien gemeinschaftlich im Segen, so war nicht weniger der treue Gott mit dem Herrn Missionario Schwarz zu Tanschaur und Tirutschinapalli. Ausser seiner sonntäglichen Arbeit

(f) IX. 333. fin.

(g) 335. fin.

(h) 348. med. 357. med. bis.

405. fin. 419. 421. med. 438.

452. fin. 457. med.

(i) 435. med.

(k) 436. med.

(l) 437. med. 447. fin. 450. med.

beit unterrichtete er die Kinder in der Schule (a). Im Jun. nahm er einen Engländer zum Gehülffen an, er mußte ihn aber bald wieder abschaffen, weil ihm die Eingezogenheit unerträglich war, und er, an statt die Schularbeit abzuwarten, eine Gewohnheit daraus machte, ins Trinkhaus zu gehen (b). Die Besuchung der Kranken im Lazareth war ihm zwar nicht anbefohlen worden; da ihm aber Gott an den Kranken manchen Segen schenkte, that er es sehr oft und mit Freuden (c). In demselben lagen in diesem Jahr über hundert krank. Einem Engländer wurde manche Wahrheit ans Herz gelegt, nicht ohne Nutzen, da denn gemeiniglich die andern, die nicht so schwach waren, herzukamen, und mit anhörten, was geredet oder gelesen wurde (d). Im März gerieth das Laboratorium der Artillerie zu Tirutschinapalli in Brand, wodurch achtzehn Personen getödtet wurden, und unter denenselben drey, an denen Gott sein Wort gesegnet hatte. Diese hatten sich der andern gerne angenommen, und wenn sie gemerkt hatten, daß jemand dem Worte Gottes Platz ließ, freueten sie sich, und brachten ihn zum Herrn Missionario, durch deren Besuch er in dem Abendzuspruch oft erquicket wurde (e). Jezo war der Herr Missionarius in Tanschaur, er eilte aber zurück, und nach dem Lazareth. Er erfuhr, daß die meisten von den schweren Steinen erschlagen worden wären, denn es war das Laboratorium von langen Steinen erbauet worden, und ruhete auf tausend Pfeilern, deren jeder aus einem langen ausgehauenen Stein von achtzehn oder zwanzig Fuß bestund (f). Unter den Verwundeten war ein junger Engländer, er starb in solchen Geberden, die Zeugniß genug von seiner Verzweiflung gaben. Ein anderer aber, der auch sehr beschädigt worden war, wimmerte sehr, betete aber ernstlich, und pries die Güte Gottes, die ihn aus der Höllen Rachen erlöset hatte. Dieser genas. Desgleichen noch ein anderer, der vorher von Gott kräftig erwecket worden war, aber auch bald nachher dem unreinen Geiste wieder Platz gab, wurde mit einem Stein bedeckt, welchen abzuwelzen kaum fünfzig Menschen vermögend waren. Gleichwol wurde er gerettet, und nun erkante er seine Untreue, bat Gott um Erbarmung, und um ein rechtschaffen redliches Herz (g). Durch dieses Unglück waren manche Kinder zu Waisen worden, deren sich der Herr Missionar

Anno
1763.

Das Laboratorium wird vom Pulver gesprengt.

Et t 2

§. VII. (a) IX. 378. med. 374. med.
(b) 378. med.
(c) 365. fin. 371. med. 373. 376.
379.

(d) 464. fin.
(e) 370. med.
(f) ib. fin.
(g) 371. med. 372.

Anno 1763. Missionarius annahm, für sie bat, und eine Collecte von 330. Pagoden zu wege brachte, wovon sie unterrichtet werden solten (h). Diese Collecte kam den armen Kindern desto mehr zu statten, denn sie wurden auch im Leiblichen verpflegt, weil die Theurung und Hungersnoth so groß war, und immer mehr zunahm, daß täglich viel Menschen vor Hunger starben, und unter dem Thore ohne Kraft darnieder lagen und verschmachten (i), viele aber ihre Kinder verkaufen mußten, um sie und sich selbst vom Verhungern zu retten (k).

§. VIII.

Ausser diesen Arbeiten hatte Herr Schwarz Heiden und Römische Christen zur Taufe und Aufnahme in unsere Kirchengemeinschaft zu präpariren (a), welche Arbeit ihn nothwendig angreifen mußte, da er allein, und ohne alle Hülfe war. Hiebey lernetete er erkennen, wie gütig die Anordnung des Herrn gewesen, da er immer zwey und zwey aussandte (b). Wenn Christen hernach zum heiligen Abendmahl gehen wolten, wurde jeder vorgenommen, und nach seinen Umständen mit ihm geredet. Hier- nächst reisete er auch im Januar nach Carur, welches zwölf Meilen von Tirutschinapalli abliegt, um mit Heiden und Christen zu reden. Jenen wurde die Herrlichkeit des wahren Gottes, der sündliche Zustand der Menschen, und der Erretter Jesus Christus verkündiget. Ein Muhamedaner ließ sich auch von Jesu belehren. In Panschamademi lachten die Heiden selbst über ihr Heidenthum, und billigten die göttlichen Wahrheiten. Den commandirenden Officier bat der Herr Missionarius, des Sonntags den Soldaten etwas vorzulesen; welches er auch versprach, unter der Bedingung, daß er, der Herr Missionarius den Anfang machen sollte. Dieser that es, und jener versprach öffentlich damit zu continuiren (c). Seine Unterredung mit Römischen Christen (d), mit einem Perwai, mit dem Nabab (e), mit Mohren (f), mit Pandarams oder Bettelmönchen (g), mit gemeinen Heiden und Brahmanern (h), sind deutliche Beweise von dem Eifer und der Treue des Herrn Missionarii, seinen Heiland bekant zu machen. Hiernächst wurde er einige mal von ei-

nem

(h) IX. 374. 474.

(i) 381.

(k) 472. fin.

§. VIII. (a) 367. med. 376. med. 469. med.

(b) 475. med.

(c) 362 seq.

(d) 470. med. 364. 375. 363. fin.

(e) 374. fin.

(f) 379. 466. med. 471. 473. med.

(g) 380. 464. 467. fin.

(h) 380. fin. 470. med.

nem Juden, aus Syrien gebürtig, besucht, mit welchem er von dem Eckstein unsers Heils sich unterredete (i). Im vorigen Jahr hatte er zu Taneschaur im Palais des Königes die Evangelische Wahrheit bezeugt, wo der König Partabu-Singa-Kasa hinter einem Berdeck gesessen, und zugehöret hatte. (S. im vorigen Capitul §. VI. g). Derselbe starb den 15ten December plötzlich. Bey seiner Verbrennung liessen sich von seinen fünf Gemahlinnen zwo mit ihm auf dem Scheiterhaufen anbinden und mit verbrennen (k), worauf sein einziger Prinz, Tullasu-Kasa, der sich damals mit dem Herrn Missionario Schwarz unterredet hatte, die Regierung antrat.

Anno
1763.

§. IX.

Uebrigens wurde von den Herren Missionarien die Druckerey besorgt, worinnen noch am Neuen Testament in Portugiesischer Sprache gedruckt wurde, nachdem der kleine Catechismus die Presse verlassen hatte, und eine neue Auflage vom Gesangbuch zu setzen angefangen worden war. Im Tamulischen aber wurde das Büchlein vom heiligen Abendmahl gedruckt (a). Nächst dem erfreute Gott die Mission am 9ten Julii durch die glückliche Ankunft eines Schiffes aus Europa, der König von Dännemark genant. Selbiges brachte nicht nur viele erweckliche Zuschriften von den theuren Vorgesetzten und Vätern in Copenhagen und Halle mit, sondern auch, nebst Büchern und andern Erfrischungen, die zum Unterhalt der Arbeiter an diesem Werke bestimmte Königliche Gelder und liebevolle Collecten (b). Sie mussten aber auch die höchst betrübte Nachricht lesen, daß ihr hoher Präses, der Hochgeborne Graf, Herr Johann Ludewig von Holstein, der schon seit 1727 im Missionscollegio ein Hochansehnliches Glied gewesen war, und schon damals, wie hernach als Präses, für das Beste der Missionsanstalten jederzeit eine ausnehmende Sorgfalt bewiesen hatte, verstorben wäre. An dessen Stelle aber hatte der König hinwiederum Sr. Excellenz, dem Herrn Geheimen Rath Otto Thott, bereits das Präsidium des Missionscollegii nebst allen Chargen des Hochseligen Grafens wieder anvertrauet (c). In Indien waren überdem die Herren Missionarien mit einigen Wohlthaten, als mit neunzig Thalern (d) und funfzig Pagoden (e) erfreuet worden. Für die glück-

Die Herren Missionarien besorgen die Druckerey.

Die Gelder kommen an.

Tit 3

(i) IX. 466. fin.

(k) 457. fin.

§. IX. (a) 305. med.

(b) 405. med.

(c) 417. med.

(d) 317. med.

(e) 344. fin.



Anno 1763. Das Schiff Graf Moltke verbrannt.
 glückliche Ankunft des Dänischen Schiffes war der Herr desto mehr zu preisen, je unglücklicher das Schiff, Graf Moltke, welches auf der Nagapatnamischen Rhede vor Anker gelegen hatte, auf seiner Rückreise nach Europa war, da durch ein angezündetes Licht bey Abzapfung eines Fasses Arack ein Feuer entstanden, welches sich bald im ganzen Schiffe ausgebreitet hatte, das, da es unmöglich gelöscht werden können, vor Maur endlich zu sinken anfang, wobey verschiedene Matrosen theils verbrannten, theils ertrunken. Es war dieses schon das dritte Schiff, welches in diesem Jahre die Hochlöbliche Dänische Compagnie in Indien verlor (f).

§. X.

Zu Madras ist grosse Hungersnoth.

Sinnappen stirbt,

und Enoch.

Die Missionsanstalten zu Madras wurden unter mancherley Bedrängnissen, so viel möglich, fortgesetzt. Denn einmal, so war die Hungersnoth sehr groß, weil die aus Bengalen erwartete Reißschiffe wegen der Französischen Kriege, die vor dem Ganges creuzten, nicht abgehen konnten. Dieser Mangel nöthigte die Herren Missionarien, eine Anzahl Christen und Schulkinder nach Frankenburg zu schicken, um daselbst, auf Rechnung der Mission zu Madras, unterhalten zu werden (a). Zu Madras starben manche arme Leute Hungers, dieser Jammer bewog den neuen Gouverneur Palk, wie auch den ehemaligen nunmehr bejahrten Herrn Gouverneur Morse, hin und wieder auf den Strassen täglich für eine grosse Anzahl hungriger Leute Speise kochen und austheilen zu lassen (b). Bey den Missionsanstalten und ihren Gehülffen war auch Abgang. Denn im September starb der Landcatechet Sinnappen, an einer grassirenden Krankheit. In seiner Krankheit, welche nur einen Tag dauerte, hatte er keinen Zuspruch; sein voriges aufrichtiges Wesen aber ließ keinen Zweifel übrig, daß Gott seine Seele zu Gnaden werde aufgenommen haben. Es sind dergleichen Fälle den Anstalten desto beschwerlicher, weil die Herren Missionarien nicht so gleich wissen, wo sie sich mit Bestellung der Dienste hinwenden sollen (c). Desgleichen starb der alte Enoch, wodurch wiederum eine Stelle in der Tamulischen Schule vacant wurde (d), nebst einer Portugiesischen Frau in der Mägdchenschule (e). Die Krankheit selbst bestund in einem Durchfall und Erbrechen, auf welche Art bey den Missionsanstalten in diesem Jahre gar viele hingerissen wurden. Auch der Herr Missionarius Breithaupt wurde durch den Tod seiner Eheliebsten

(f) IX. 349. med. 332. fin.
 §. X. (a) 324. 388.
 (b) 388.

(c) 383. med.
 (d) 383. fin.
 (e) 385. med.

sten sehr gebeugt. Selbige war fast seit zehn Jahren die meiste Zeit kränzlich gewesen, am Husten und daher entstandenen Schwindsucht. Besonders musste sie in den letzten fünf Monaten sehr vieles innerlich und äußerlich auf ihrem Krankenbette ausstehen. Wie sie nun in ungeheuchelter Gottesfurcht, Liebe zum Worte Gottes, Eifer für seine Ehre, und im herzlichem Gebet für sich und die Ihrigen gelebet hatte, so war auch ihr Ende erbaulich. Besonders erquickte sie sich an den Worten: „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion, sondern freue dich sehr, siehe dein König kommt zu dir.“ Endlich gab sie unter stetem Gebet zu ihrem Erlöser bey völligem Verstande am sechzehnten November ihre Seele in seine Hände (f).

Anno
1763.

§. XI.

Gott erhielt den Herren Missionariis zur Hülfe noch die beiden Catecheten, Schawrimuttu und Curupadam. Nun hatte er noch in der Tamulischen Schule den Amurdapullei, und in der Englischen und Portugiesischen den Benjamin Leander, mit welchen sie arbeiteten. Ueberhaupt hatten sie drey und vierzig Kinder, so von der Mission versorget wurden, und siebenzehn andere, welche auf Kosten anderer informiret wurden (a). Der Segen, den Gott durch den Zuwachs der Mission schenkte, bestand überhaupt in neun und sechzig Personen, worunter drey und vierzig Seelen waren, die aus dem Heidenthum und theils aus dem Papstthum in unsere Kirchengemeinschaft getreten waren (b). Ausser den ordentlichen Arbeiten trat auch der Herr Missionarius Sabricius eine Reise im Januar nach Palliacatta an, wo er Tamulisch, Portugiesisch und Teutsch predigte und Abendmahl hielt, auch in der Stadt und auf dem Hin- und Herwege sich in häufige Unterredungen mit Heiden einließ. Ein Gönner beschenkte bey dieser Gelegenheit die Mission mit funfzig Por-tonovischen Pagoden (c).

§. XII.

Der Herr Missionarius Züttemann zu Cudalur setzte ausser seiner sonntäglichen Arbeit, seinen Besuch unter den Heiden, und seine Schularbeit im Segen fort (a). Von Heiden kamen dismal funfzehn, und von den Römischen Christen zwey Personen, welche nach erlangtem Unterricht die Taufe empfangen (b). Unter diesen Catechumenen war ein Pandaram,

Zustand zu
Cudalur.

(f) IX. 386. med. et seq.

§. XI. (a) 387. med.

(b) 384. med.

(c) 388. med. et seq.

§. XII. (a) 285. fin.

(b) 288. fin.

Anno 1763. Ein Pandaram wird präpariret.

ram, Namens Arunasalam. Dieser kam schon vor einem Jahr zum Herrn Missionario, und entdeckte seine Gewissensunruhe, da er wol sähe, daß er im Heidenthum nicht selig werden könne. Ihm wurden hierauf die vornehmsten Stücke des seligen Evangelii nebst den Schwierigkeiten, die bey Annnehmung der christlichen Religion, besonders bey einem Pandaram zu überwinden sind, vorgestellt. Dem ohnerachtet kam er nach einiger Zeit wieder, nahm ordentlichen Abschied von seinen Jüngern, und bezeugte ihnen, daß er unmöglich länger bey der Religion der Tamuler leben könne, sondern ein Christ werden müsse. Auf Begehren nun des Herrn Missionarii übergab er schriftlich seinen Lebenslauf, in welchem er die Greuel der Heiden, besonders an Festtagen, als eine Ursache angab zu seiner Entschliessung die christliche Religion anzunehmen: noch mehr aber sey er zu diesem Entschluß gekommen, als er die Lehren des seligen Evangelii ausführlicher gehört hätte. Als diese Veränderung den Heiden bekant worden war, bekam er ein Warnungsschreiben von dem Pandaramscollegio zu Tarmaburam, aus welchem wir einen kurzen Auszug machen wollen. Es heißt: „was hat euch bey uns gefehlet? habt ihr nicht „Gut und Ehre genug bey uns gehabt? — — Es ist unbegreiflich, wie „ihr uns die Schande anthun könnet. In Wahrheit, ihr müßt euch in „der vorigen Geburt schwerlich an Gott versündigt haben, daß erß geschehen lassen, daß ihr jezo in ein so schweres Unglück verfallen seyd. Ihr „seyd aus dem adlichen Geschlechte — ihr begeben euch zu dem allerverächtlichsten Volke, das Kuhfleisch isset; wie solte dis Volk wissen, einem „so vornehmen Manne, wie ihr seyd, zu begegnen? So bald euch dis Oles „zu Gesichte komt, so habt ihr euch den Augenblick von Cudalur hinweg „und hieher zu begeben. Siven gebe euch Verstand. Dis ist der göttliche Ausspruch, der auf Befehl des allerheiligsten Oberpandarams an „euch abgelassen worden.“ Auf dieses Schreiben antwortete Arunasalam: „Die Gnade des lebendigen und allmächtigen Gottes, des Hochgelobten Schöpfers und Erhalters aller Dinge, erfülle die Seelen aller „Pandarams zu Tarmaburam! Ich habe euer Schreiben erhalten; ich „habe es mit wahren Mitleiden und erbarmenden Herzen gelesen. Wollet ihr wissen, warum? Ihr habet Gott verlassen — — ihr haltet euch „für Weise, und seyd in schrecklichen Unsinn verfallen — — Vierzehn „Jahr habe ich als Pandaram euren schändlichen Götzendienst mit angesehen, und ich bin in meinem Gewissen überzeugt, daß es der gerade Hölzlenweg sey.“ Hierauf zeuget er von den seligen Lehren, die er nun hörte,



rete, und wünschet, daß sie alle Christen werden möchten (c). Weil er übrigens ein grosses Geschick hatte, und von einem sehr redlichen Gemüthe war, auch nicht mehr von Almosen leben wolte, so bestimmte ihn der Herr Missionarius zum Tamulischen Schulmeister, womit er auch sehr wohl zufrieden war (d). Als er sich aber nachher aus Furcht nicht sicher genug in Eudelur zu seyn besorgete, begab er sich ins Land, und seit der Zeit ist von ihm weiter nichts gehöret worden; man zweifelt daher, ob er noch am Leben sey (e).

Anno
1763.

§. XIII.

Nach der innern Beschaffenheit des Herzens unter den Christen waren viele von der Nothwendigkeit der Sinnesänderung, und der Bereinigung der Sünden im Blute Jesu, überzeugt: Die meisten erkantten die Nichtigkeit des Vertrauens auf Christi Verdienst bey herrschender Unbußfertigkeit; einige stunden im Kampfe der Busse, es fehlte auch nicht an solchen, die zur Versicherung ihres Gnadenstandes durch Christum kommen waren. Auch selbst viele Heiden hatten innerliche Ueberzeugungen, daß es bey ihrem Götzendienste nicht recht mit ihnen stehe (a). Der Englische Schulmeister Obeck war ein brünstiger Beter, und wandelte ernstlich vor Gott; desgleichen der Catechet Habacuc; auch Isaac bewies Treue in der Schule (b). Ein Soldat ließ sich einen Ernst seyn, seine Seele zu retten. Er dankte Gott, der ihn nach Eudelur gebracht hatte, und noch ein anderer schrieb an den Herrn Missionarium: „Ich danke meinem Gott, der mir in diesem heidnischen Lande Gelegenheit verschaffet, das Gedächtniß des Versöhnopfers Jesu feierlich zu erneuern, und an der Bundestafel desselben ein Gast zu seyn. Gott sey gelobet, der euren Unterricht und brünstiges Gebet an mir gesegnet hat, daß ich nicht länger in der Zahl der Ruchlosen geblieben, die das Opferblut des Neuen Testaments für gemein achten, und den Versöhner und seinen Geist nicht schätzen, u. s. w. (c) Nuttay, eine Witwe, betete zu ihrem Heilande recht herzlich; das erste, wenn sie in die Kirche kam, war, daß sie sich auf ihre Knie warf, und wol eine Viertelstunde im Gebet verharrte (d).

Kurze Erzählung von den Gnadenwirkungen Gottes.

§. XIV.

- (c) IX. 288. fin. et seq. 297. med. §. XIII. (a) 283. med.
 et seq. (b) 286. med.
 (d) 291. med. (c) 286. 287.
 (e) Cont. Cl. Borr. §. VIII. (136). (d) 288.



Anno

1763.

Die Ehe-
rung ist
sehr groß.Arme be-
kommen

vom Herrn

Misiona-
rio Ber-
dienst.

Die Gelder

aus Eng-
land bleiben

ausser.

§. XIV.

Sonst wurde auch diese Gegend von der Theurung sehr gedrückt. In zehn Monaten war kein recht durchdringender Regen gewesen. Die Armen bettelten bey Hausen, und konnten kaum was kriegen. Weil auch keine Arbeit für sie war, so entschloß sich der Herr Misionarius, die noch wilden Gegenden in dem neuerkauften Garten (s. bey dem vorigen Jahr §. XII.) urbar zu machen, und in Mellufelder zu verwandeln. Hiedurch wurden die vorher angelegten Aecker ansehnlich vermehret, und viel freyer, mithin viel fruchtbarer gemacht, aber auch viel armes Volk erhalten (a). Zwar wolten die Ausgaben nicht zureichen, weil im October noch nicht die Unterhaltungsgelder aus England, sondern nur die Almosen angekommen waren; der Herr Misionarius aber lebte nichts desto weniger des Vertrauens zu Gott, er werde die Misionsanstalten nicht zu Schanden werden lassen (b).

§. XV.

Des Herrn

Misionarii

Kiernan-
ders Ge-
sundheits-
zustand.Zwey Ka-
sten gehen

verlohren.

Die Schul-
anstalten.Die Mis-
sion hat

noch keine

Gebäude.

Der Herr Misionarius Kiernander zu Calcutta hatte sich in diesem Jahre von seiner Krankheit wieder erholet, und konnte sein Amt versehen; es war aber sehr zu bedauern, daß ein Kasten mit Büchern und Schreibmaterialien aus England, und ein anderer mit Arzneyen und Büchern aus Teutschland mit einem kleinen im Sturm verlohren gegangenen Schiffe nicht angekommen waren. Doch hatte die göttliche Fürsorge ihm das Silber und die Geschenke der Societät wohlbehalten zu Händen kommen lassen (a). Die Schulanstalten waren noch immer stark angewachsen: denn in den ersten sechs Monaten genossen hundert Kinder auf Kosten der Stadt-Charität, und hundert und fünf und zwanzig auf Kosten der Societät freyen Unterricht, Bücher, Papier, Federn und Tinte. Vom Julio an aber wurden die erstern herunter und bis auf zwanzig gesetzt, welche in Kleidern und in der Kost frey erhalten wurden (b). Uebrigens war der Mangel eines eigenen Wohnhauses, nebst der Kirche und dem Schulhause noch immer sehr beschwerlich. Doch auf Vorstellung des Herrn Misionarii sorgte der Herr Gouverneur, daß ihm ein räumliches Haus eingeräumet und repariret werden sollte. Nun gingen zwar noch einige Monate hin, ehe alles in Stand gesetzt werden konnte: man mußte sich also noch eine Weile gedulden; die Hoffnung war doch da, daß hernach die Schule und Schulmeister eine Wohnung bekommen würden, worin

§. XIV. (a) IX. 294. fin. et seq.
(b) 284. med.

§. XV. (a) 487.
(b) ib. med.

worinnen zugleich gar bequem der Portugiesische Gottesdienst gehalten werden konnte (c), welcher bisher in des Herrn Missionarii Hause gehalten wurde (d). Seine Zuhörer bestanden aus Bengalesen, Hindostanern, Barugern, Peguanern und Malayern, welche alle so viel vom Portugiesischen verstunden, als nöthig war, einen Unterricht mit Nutzen anzuhören (e). Seine Gemeinde vermehrte sich in diesem Jahr mit neun und zwanzig Personen, nemlich mit eilf getauften Heiden, vier aufgenommenen Römischen Christen, und vierzehn getauften Kindern (f).

Anno
1763.

Der Zuwachs der
Gemeine.

Das acht und zwanzigste Capitel.

Von dem Jahre MDCCLXIV.

§. I.

Su Ende des vorigen Jahres belegte Gott den Herrn Missionarium Wiedebroek mit einem wegen einer Verkältung entstandenen sehr schweren Catarrhal-Fieber (a). Die Krankheit nahm auch im Weihnachtsfeste so sehr zu, daß die Medici an seinem Aufkommen zu zweifeln anfangen (b). Am letzten Festtage aber schenkte ihm der Herr einen achtstündigen Schlaf, wodurch er sich ein wenig erholte. In welcher Liebe und Achtung er bey Heiden und Christen stünde, das konnte man aus folgenden Proben sehen. Ein Sachwalter des Nord-Regiments sagte, als er den Herren Missionarien zum Neuen Jahr gratuliren wolte: „Ein solcher Mann muß nicht sterben, ich habe zehn Pagoden zu einem Opfer gewidmet, wenn er wieder aufkomt.“ (c) Die Christen hingegen hatten sich mit den Gehülffen öfters zum Gebet, Fürbitte und Vertrauen auf Gott, wegen dieser Krankheit erwecket (d). Es gefiel Gott auch in Gnaden das Flehen und Gebet zu erhören, und diesen seinen treuen und in grosser Demuth wandelnden Knecht (e) der Mission noch länger zu erhalten, wie er es denn, nachdem er eben zwey Monate krank gewesen war, am 26sten Februar im Namen Jesu wagte, den ersten Tamulischen Vortrag in der Neu-Jerusalemkirche zu halten (f).

Anno
1764.

Herr Wiedebroek ist gefährlich krank,

wird wieder gesund,

Uuu 2

§. II.

(c) IX. 489.

(d) 488.

(e) 489. med.

(f) 488.

§. I. (a) 456.

(b) 459. fin.

(c) 502. fin.

(d) 513. fin.

(e) 698.

(f) 695.